

Konsequenzen, die es nach sich zieht.⁹ Das zweite, deutlich längere Exempel, die *Histoire du siège de Brest*, steht als eigenständige Erzählung am Ende der *Enseignements*. Es resümiert in der Figur der Dame von Brest das vorbildliche Verhalten einer adligen Frau.¹⁰ Gelegentlich äußert Anne auch ihre eigene Meinung, etwa in Kleiderfragen.¹¹ Der Titel schließlich verweist auf ein älteres, königliches Vermächtnis an eine Tochter, die *Enseignements de Saint Louis à sa fille Isabelle* aus dem 13. Jahrhundert,¹² und stellt Annes *Enseignements* – abgesehen davon, dass sich Ludwigs Lehren bei Anne wiederfinden – eher in die Traditionslinie der königlichen Familie¹³ als in die der traditionellen Frauendidaxen.

1.1. Annes Leben

Ich möchte zunächst Annes Biographie skizzieren, um den – historisch fassbaren – Hintergrund ihrer individuellen Erfahrungen zu zeigen.

Anne wurde 1461 als ältestes (überlebendes) Kind des zukünftigen Königs von Frankreich, Ludwig XI. und seiner Frau Charlotte von Savoyen geboren. Ihr Vater verheiratet sie 1474 mit Pierre de Beaujeu, dem jüngeren Bruder des Herzogs des Bourbonnais. Kurz vor seinem Tod bestimmt Ludwig XI. Anne zur Erzieherin ihres Bruders, des Thronfolgers Karl VIII. 1483 wird sie damit *de facto* – nicht *de jure*¹⁴ – Regentin des mächtigsten Reiches im Europa ihrer Zeit.

Zusammen mit ihrem Mann und weiteren Beratern setzt sie die Politik ihres Vaters fort, die auf der territorialen Konsolidierung des Reiches und auf der Friedenssicherung basiert. Gleichzeitig verteidigt sie erfolgreich ihre Stellung als Regentin und ihren Führungsanspruch. Von Zeitgenossen und gerade auch von ihren Gegnern wird sie als politisch klug und als exzellente Taktiererin beschrieben, als machtbewusst (oder machtgierig, je nach Perspektive) und ebenso auf das Wohl ihres Landes als auf ihr eigenes Wohl bedacht. Brantôme hebt ihre Leistungen als Regentin besonders hervor: „[...] elle gouverna si sagement et vertueusement que ç’a esté ung des grandz Roys de France, et qui par sa va-

⁹ Kap. 14, S. 39-45. Das Exempel ist in ähnlicher Form auch von anderen erzählt worden, etwa vom Chevalier de la Tour Landry (Kap. 12-14). Das *Livre du Chevalier de la Tour Landry pour l’enseignement de ses filles* aus dem späten 14. Jahrhundert ist ein gutes Beispiel für eine Frauendidaxe, die auf Exempeln basiert (vgl. dazu De Gendt, Anne Marie: *L’Art d’éduquer les nobles damoiselles. Le Livre du Chevalier de la Tour Landry*, Paris 2003).

¹⁰ Vgl. Clavier/Viennot: *Anne de France* (wie Anm. 1), S. 26-30. Die Quelle für diesen Text geht auf die *Chroniques* von Jean Froissart zurück.

¹¹ Vgl. etwa: „ne peult homme ou femme de fasson estre trop gent ou trop net à mon gré“ (S. 25/47).

¹² Chazaud druckt sie im Vorwort seiner Ausgabe ab (S. XX-XXVII). Auch Ludwig IX. verwendet die direkte Anrede an seine Tochter und beginnt jeden Absatz mit ‚chère fille‘.

¹³ Auch Annes Vater, Ludwig XI., hat für seinen Sohn ‚enseignements‘ verfassen lassen, den *Rosier des guerres*.

¹⁴ Die so genannte ‚loi salique‘ gewinnt im 15. Jahrhundert an Gewicht und verbietet faktisch die weibliche Thronfolge ebenso wie die weibliche Regentschaft; vgl. Clavier/Viennot: *Anne de France* (wie Anm. 1), S. 10f. sowie ausführlich Éliane Viennot: *La France, les femmes et le pouvoir*, Teil 1: *L’invention de la loi salique (V^e-XVI^e siècle)*, Paris 2006.